

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 112 (1986)  
**Heft:** 39

**Artikel:** Der makrobiologische Verleger  
**Autor:** Leuzinger, Fridolin / Kamensky, Marian  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-612322>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DER MAKROBIOLOGISCHE VERLEGER

«Wollen Sie, dass ich mich ruiniere?» Der Verleger greift sich, etwas theatralisch allerdings, an die Stirn, lässt seine Extremitäten aber gleich wieder flattern. «Gedichte! Ha, was glauben Sie, was wir unsren Lesern schuldig sind? Lyrik?» Man sieht, Verleger

von FRIDOLIN LEUZINGER

sind selten verlegen. Der Autor sieht zerknittert aus. «Ich dachte an ein Bändchen», sagt er, «etwas zum Schenken, zum Mitnehmen ...»

«Kein Mensch schenkt heute Lyrik», sagt der Verleger. «Das heisst, wenn er bei Verstand ist. Höchstens, wenn wir das ganze Zeug in Anthologien verpacken wie Büchsensuppen. Schreiben Sie ein Kochbuch. Jedermann schreibt heutzutage ein Kochbuch. Prominente, Pfarrer, Bankiers, Künstler, Maler, Sportler, Hausfrauen, sogar richtige Küchenchefs.» – «Ich habe auch schon daran gedacht», sagt der Autor schüchtern, «aber hiefür bräuchte ich einen kleinen Spesenvorschuss ...»

Der Verleger, rund und rosig, schenkt sich gemütlich einen zweiten «Balvenie» ein. «Schottisch, ganz aus Malz», sagt er genüsslich. «Möchten Sie auch einen?» Der Autor

bedankt sich, er möchte lieber einen Spesenvorschuss, der Verleger winkt ab. «Wir bekommen massenhaft Manuskripte», meint er und winkt nochmals gelangweilt ab, «die meisten landen im Papierkorb.» Der Autor ist nicht schlecht schockiert, was nur schon die vielen Photokopien gekostet haben. Als könne er Gedanken lesen, stoppt der Verleger den Gedankenfluss. «Wie soll das Büchlein denn

JEDERMANN  
SCHREIBT HEUTE  
EIN KOCHBUCH.

heissen?» fragt er. «Ich dachte an so etwas wie *Handbuch für die makrobiologische Küche*, sagt der Autor und fügt hastig hinzu: «Das ist natürlich nur ein Arbeitstitel.»

Die Miene des Verlegers verfinstert sich, hellt sich aber gleich wieder auf, fast schlagartig. «Auf der grünen Welle, wie? Den Titel müsste man ändern. Wie wär's mit: *Weg von Mutters Giftküche*.» Er verwirft das Gesagte im gleichen Atemzug: «Zu zahm!» – «Wie wär's mit *In jedem Kochtopf lauert der Tod?*» schlägt der

Autor zaghaft vor. «Zu lang.» Der Verleger wuchtet sich hoch, eine stattliche Erscheinung. «Machen Sie sich an die Arbeit, nix wie los, die Kaltenbach schreibt gleichzeitig sechs Bücher und das in einer Woche! Liefert Sie eine Manuskriphälfte ab, und Sie haben einen Vertrag, der Sie nicht benachteiligen soll!»

Der Autor geht an die Arbeit, besucht Schrebergärtner, Kommunen, die Kräuterfee Gisela bei Trimbach, die in einer hohlen Eiche haust, den Eremiten Cassian, der von Blättern und Wurzeln lebt, er trifft sich mit dem beliebten Koch «Mah-Mee the Topinambur», der eigentlich Rolf Kretschmar heisst und im Restaurant «Zorba the Buddha» Spiegeleier blankpoliert.

Der Autor schickt den ersten Teil des Manuskripts ab. Der Kleinkredit, den er sich erschlichen hat, ist bald aufgebraucht. Glücklicherweise geht der zweite Teil jetzt schnell von der Hand. Er telefoniert. Man kommt ihm überall entgegen. Er eckt nicht an, selbst Hellgrüne lassen sich von ihren Balkonistchen weglocken. Schliesslich steht das Werk, gewissenhaft recherchiert.

«Der Chef ist unpässlich», sagt die Sekretärin, «sehr sogar! Läuten Sie von zu Hause an?» – «Vom Bahnhof», sagt der Autor, er ist extra in die Stadt gekommen, um endlich den Spesenvorschuss zu erhalten. Die Sekretärin will trotzdem nachschauen: «Bleiben Sie auf

IN JEDEM KOCHTOPF  
LAUERT  
DER TOD.

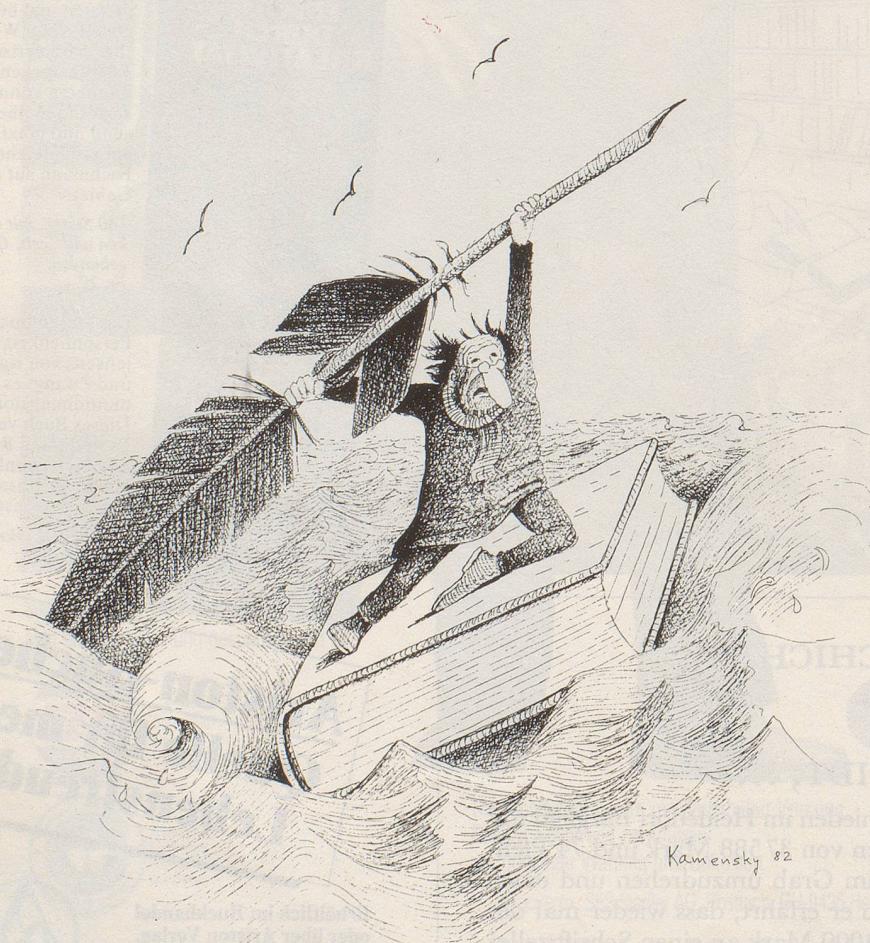
Draht!» (Merke: So spricht man bei Verlegern!) Der Autor rechnet nach: Schon wieder vierzig Rappen für das Telefongespräch! «Der Chef erwartet Sie», sagt die Sekretärin, völlig konsterniert, sonst geht es nie unter drei Stunden Wartezeit. Der Autor kommt und wird sofort vorgelassen.

Er hält den Mann im Rollstuhl für einen der Lektoren, vielleicht ist es der Cheflektor selbst. Kränklich, verhärmmt und vorzeitig ge-

TIPS  
VON DER KRÄUTERFEE  
GISELA

altert sieht der Mann aus: Die Augen sind stumpf, der Gesichtsausdruck erloschen.

«Sie bringen mich um mit Ihrem Buch», sagt der Verleger. Der Autor versteht gar nichts, er hat ja noch nicht einmal den zweiten Teil abgeliefert. Den will der Verleger auch gar nicht mehr lesen, der Autor soll ihn gefäl-



Kamensky 82

listig direkt zum Lektorat bringen, es sei alles abgesegnet.

«Ich kann nicht mehr», sagt der Verleger niedergeschlagen, «und es ist alles meine eigene Schuld!» – «Sind Sie krank?» fragt der Autor, der erkennt, was die Stunde geschlagen hat. «Ich habe Ihr Manuskript über ein Wochenende nach Hause genommen», sagt der Verleger müde, «pflege jeweils zurückgezogen

### IHR BUCH BRINGT MICH UM!

die anempfohlenen Arbeiten nochmals durchzusehen. Liess leider das Zeug liegen, seither kochen Frau und Tochter nur noch nach Ihrem halbfertigen Manuskript, makrobiologisch, hab' siebzehn Kilo abgenommen in drei Wochen!» – «Sie hatten Übergewicht», sagt der Autor. «Zuerst bekam ich eine Nierenkolik. Das Herz wurde geschwächt», sagt der Verleger rührsrig. «Normale Entzugsscheinungen», sagt der Autor, «ein Organ nach dem andern muss zuerst entschlackt werden bei der Umstellung auf die makrobiologische Küche.» – «Dann Probleme mit dem Magen, der Galle, der Leber, begleitet von Symptomen wie Dysenterie, Kopfweh, Asthma, Erbrechen, Gliederzittern ...»

«Sie hätten die Radieschenblättersuppe essen sollen», sagt der Autor ungerührt. «Sie ist in meinem Werk empfohlen!» – «Mehrmals probiert», sagt der Verleger, allein der Gedanke daran macht ihn noch kränker. «Und die Gelbwurzpастete mit Sesamfüllung?» «Meine Frau ist versessen darauf, die Tochter steht mehr auf Halbkäse aus Gurkenmilch, mit indischem Bort.»

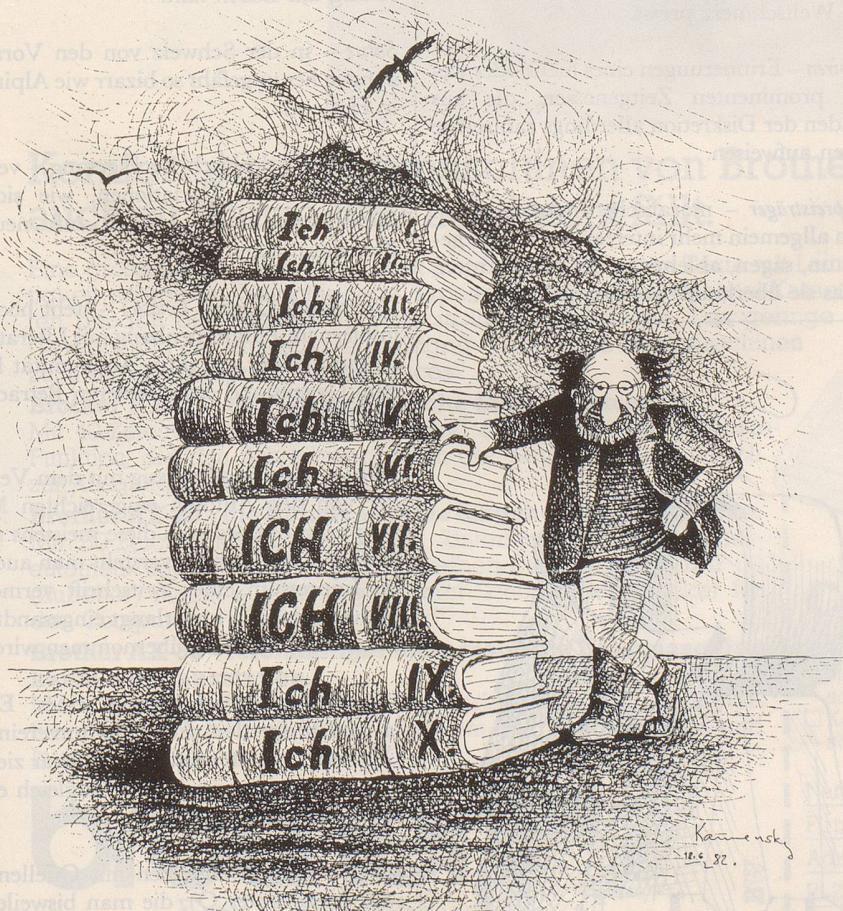
Er zieht den Autor mit grosser Hast vom Schreibtisch weg. «Wir verduften», sagt er, deutet auf die Nebentür, reisst mit letzter Kraft den Mantel vom Garderobenständer, setzt den Hut verkehrt auf und drängt ihn in Richtung Bahnhof, zum City-Hotel.

«Hier gibt es die besten Kalbsnieren», sagt er verschwörerisch. Und über Nierchen fragt der Autor: «Und was ist mit meinem Buch?»

Die Spannung weicht, das Sorbet wird aufgetischt. «Ich fürchte», sagt der Verleger traurig,

ES WAR  
EIN GROSSER  
ERFOLG.

rig, «es wird ein grosser Erfolg, ich habe unvorsichtigerweise Auszüge an einige Freunde geschickt, und deren Frauen waren schlecht hin begeistert.»



**Ariston-Bücher:  
Quelle für mehr  
Lebensfreude**

Erhältlich im Buchhandel  
oder über Ariston Verlag,  
Postfach 176, 1211 Genf 6.  
Von da erhalten Sie auch  
gratis ein 52seitiges,  
farbiges Bücher-Magazin  
mit über 140 Titeln.



Dieses Nachschlagewerk erläutert alle naturheilkundlichen Methoden und ihre Anwendungen und zeigt dem Ratschenden - lexikalisch geordnet nach Krankheiten und Heilmethoden - neue Möglichkeiten der Hilfe und Heilung.

324 Seiten, 62 Abb., Großoktag, gebunden, Fr. 38.–

Heilkraftige, pharmakologisch überprüfte Teemischungen aus einheimischen und exotischen Kräutern verhalfen Dr. Hohenegg zu spektakulären Heilerfolgen. In diesem Buch verrät er rund 2000 Rezepte, die man selbst zubereiten kann.

304 Seiten, Großoktag, gebunden, Fr. 35.–

Prof. Tepperwein versteht es, Uraltwissen mit neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft in eine erfolgsichere Methode einzubinden, die Sie motivieren wird, umzudenken, zu handeln und Ihr Leben nach Ihren Wünschen selbst zu gestalten.

250 Seiten, 10 Abb., Großoktag, gebunden, Fr. 35.–

Körpersprache richtig zu verstehen ist ein unverzichtbarer Teil praktischer Menschenkenntnis im Privat- wie im Geschäftsleben. Hier ist ein übersichtlicher „Sprachführer“ mit vielen Beispielen und Illustrationen.

144 Seiten, 62 Abb., Oktav, gebunden, Fr. 25.–

Seth ist die Transpersönlichkeit einer ASW-begabten Sensitiven, und Seths Botschaften vermitteln faszinierende Wissenserfahrung über Gesundheit und Krankheit, über Träume, die Seele, Gott und höherdimensionale Wirklichkeiten.

352 Seiten, Oktav, gebunden, Fr. 44.–